



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Daß Wunderbarliche Leben Der H. Ley-Schwesteren Mariae Von der Menschwerdung/ Stiffterin deß Hochberühmten Carmeliten Ordens in Franckreich**

**Martin, Claude**

**Gedruckt in Cöllen, 1686**

2. Cap. Von Gnaden welche die Wohlseelige gehabt zu unterscheiden die Geistern/ vnd Gabe der Weißagung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37296**

nich süglich dulden / darzu sehent / wie eine  
 Seel nimmer wol könnte thun / es sey dann  
 daß sie sich frey willig vnd ganz in die Hand  
 der Armen vnd Göttlicher Vorsichtigkeit er-  
 gebe vnd werffe : dann so bald solches ge-  
 schehen / ist G D E verbunden nach  
 seinen Verheissungen ihr bezustehen.

Weil nuh aber im Leben der Wollseli-  
 gen wir oft Meldung aethan / vnd ange-  
 zeigt daß vertrauen zu Göttlicher Güte vnd  
 Darmherzigkeit angezogene Exempeln seyn  
 vns gnugsam zusagen daß auff welche Weiß  
 wir dem Glauben betrachten / wunder-  
 barlich geleuchtet habe in der Seelen dieser  
 Wollseligen.

## Das 2. Capittel.

Von Gnaden welche die Wollse-  
 lige gehabt zu vnderscheiden die  
 Geistern vnd Gaben der  
 Weissagung.

**I**nder den Gnaden so die ge-  
 lehrten in Göttlicher H. Schrift  
 nennen (freygeige) werden begrif-  
 fen die Vnderscheidung der Geistern vnd  
 Weissagung / als zwey vnderschiedliche  
 Stück / vnd in der Wahrheit auch seyn :  
 doch in vielen sich also gleich / daß sie  
 scheinen ein Ding zu seyn / vnd in vn-  
 serer



Von Gnaden vnd Tugenden  
 ferer Meinung gemacht Werden durch  
 ein Liecht / ob wol die Weis zu weisheit  
 ein anders sey als zu vnterscheiden. Denn  
 die Weissagung oder Prophezeiung ist  
 ein schlecht Anschawung allem künfftigen  
 vnd verborgener Sachen ( Die Vnter-  
 scheidung ein Wissenschaft / so zuweilen  
 einführet zwey Ding / Vnd Vnterscheidung  
 welches vnder beyden das best oder ärgst ist  
 Wir aber wollen in diesem Capitel so  
 von einem als anderem reden / vnd erörtern  
 von der Gabe der Vnterscheidung der Gabe  
 stern / so gewesen in der Vollseligen Sa-  
 ster Marta von d Menschwerdung. Darnach  
 der ienig so gelesen wird haben was wir  
 geschrieben in ihrem leben / vermeinen soll  
 flüssig zu sein / jehunder mehr dauon zu  
 angesehen dasselbige Gnad außdrucklich  
 klärlich gnugsam in ihr erschienen: Jed-  
 weil neben deren Exempeln so wir alda  
 gezogen / mehr vbrig seyn / haben wir  
 vorgezogen selbige alhie einzuführen  
 vnd wird von nöthen seyn zuwissen das  
 nicht gedencken zu reden von Macht der  
 Vnterscheidung welche ist ein  
 Menschlicher Weisheit / vnd Gemein-  
 lich in denen gefunden wird / so mit  
 Tugend begabet vnd gezeihret seyn: son-  
 von der Krafft so ein Gab Gottes gemein-  
 vnd in der selben ihr en Sitz hat / nicht durch  
 Bewegung der Vernunft sondern durch

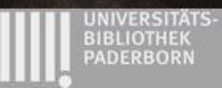


menschliches vnd durchdringendes sehen bis  
 zum Herzen / erkennet klarlich den Anfang  
 jeder Bewegung zu welchem ein vber na-  
 türliches Licht erfordert wird : vnd ist zu-  
 gleich auch notwendig zu wissen / das diß wör-  
 ten (Geist) in der Vndercheidung nit allein  
 wird genohmen für ein Engel des Lichts o-  
 der Finsternis / sondern auch für die Gedan-  
 ken vnd Bewegungen der Seelen / welche  
 sich alle mahlen also wol gleichen / als zwey  
 Tropffen wassers / oder zwey Haar von ei-  
 nem Kopff : Mehrmahlen vermeint die Seel  
 ihre Gedanken vnd der Grund ihrer Be-  
 wegung seyen von G D E I vnd fließen als  
 ein auß der Naturen / welche suchet ihre be-  
 wegung vnd Wolgefallen in dem / was sie  
 sich entbildec: also ist wol von nöhten ein Licht  
 zu haben / vmb zu vndercheiden die Be-  
 wegungen der Seelen / als gute Engelen  
 von den bösen.

Nun vnser Vollseltige hat diese Gabe  
 der Vndercheidung in einem hohen Grade  
 erhalten / beweiset solches gungsam die geschich-  
 tliche Jungfrawen / von welchen wir oben  
 Meldung gethan / das sie fast gehalten gegen  
 vnd wider die Meinungen fürnehmen Do-  
 ctoren / vnd Geistlichen Bättern in den Clö-  
 stern / der Geist / welche die Jungfraw regie-  
 re / sey nicht von Gott / sondern vom leidi-  
 gen Sachan welcher sie sehr kluglich berriege  
 vnderführe;

F 2

Mat





Man redet niemahl in Gegenwart des  
Ehrwürdigen Vatters Cotton von 100  
Jahren / welche für heilige gehalten / dann von ih-  
nen viele Sachen aufgebreytet worden / so  
wunderbarlich / bis auch dahin daß man selb-  
ge vorzoge erlichen Personen / welche von wol-  
len Jahren gehalten vnd geschetzet sein heil-  
ge : Nach dem diese Gesellschaft zertheilt  
vnd der Vater Cotton allein verblieben  
gehete sie zu ihm / vnd sagte / wann die  
Seelen / von welchen man geredet vnder  
meinem Gebiet weren / wolte ich vom Grund  
ihr innerliches Wesen vertilgen vnd außre-  
then : dann eigene Liebe heimliche Kunde-  
schafft vnd in Sinnlichkeit ihrer Andacht  
seynd am meisten vrsach warumb sie also hoch  
geschetzet vnd mir wunder angesehen. Ich  
durffte zwar niemand anders darvon etwas  
sagen / dieweil sie sehr betrübt in der Seele  
weil aber niemand sie verberßeren kan / Als  
eben ihr Ehrwürdiger Vater / so sagen  
euch.

Es ware noch ein andere Jungfrau / so  
offt ensucket / lang in Betrachtung verwe-  
rete / nicht allein in ihrem Gebett / sondern  
auch zwischen dem Kirchen Dienst / da  
auch die Schwestern des Closters sie etliche  
mahl auß dem Chor tragen mußten zu ih-  
ren Zellen / dieses hatte etliche Jahr gewehret  
noch viel andern wunderlichen Sachen  
also daß sie vor ein halbe Heilige gehalten  
wurde.



wurde. Schwester Maria von der Mensch-  
werdung besucher selbige einmahl / vnnnd im  
nden erkante sie den Betrug / welche ihr of-  
fendbare / vnnnd also verhinderre ins künff-  
tig ihre Enguckung / befehlet vom Ge-  
fert abzulassen / vnnnd in anderen Wercken /  
so dem Leib beschwärllich / sich zuüben : wel-  
che die Jungfraw there / vnd vnd also ihr le-  
ben gebessert / etc.

Pflegt auch offte zu sagen das ein grosser  
Vnderscheidt sey zwischen den Thränen wa-  
rer Andacht / vnnnd denen so fliessen auß eige-  
ner Gmugthuung oder weiche der Natu-  
ren bezeugent wie sie Menschen gesehen / so  
beweinert ihre Sünden welche sie von Grund  
widerumb begangen / sprechen auff solche /  
sol man sich nicht verlassen / weil sie kom-  
men auß eigener Liebe vnnnd sey allein ein  
Spisfindiger Betrug des Teuffels / wel-  
chen durch diese Mittel den Menschen einbil-  
det / Vnd werde sie nimmer verlassen / dann  
sie leichtlich vor ihrem Tode wahre Reu  
vnnnd leid vber die begangene Sünden erlan-  
gen werden dabey sezent / wer vergiesset mehr  
Jähren / als böse Weiber / vber den verdruß  
vnnnd Vnwillen ihrer Schambr / vnnnd dan-  
noch bleiben sie darin stecken bis in ihren  
Tode? So seyn dann ihre Jöhren nicht auß  
wahrer Reu / Weil solche der Seele nicht  
ein starcken Vorsatz in alle Ewigkeit die sünd  
auermeyden / mit sich pringen.

F 3 Ein



Ein Geistlicher nach dem er verführ  
 durch närrische Lieb wolte den Rasack  
 den Zaun hengen / vnd ein Keger  
 den vmb allem sein vielgeliebte zurauchen  
 welches wegen / sich ein ledweder verman  
 dert / Angesehen das selbiger im Ansehen  
 seines Standts ein G D E T förder  
 Mann gewesen. Schwester Maria von  
 der Menschwerdung / saate damahlen  
 dem / Welcher ihr dieses Urtheil ergab  
 wie der Geistlicher sehr faul vnd  
 gewesen / sich nicht seiner Gebühr nach  
 fließen / derowegen er gefallen : Die  
 zwar / welche er im Anfang zu dieser  
 ter gehabt / Were geistlich gewesen /  
 sich verandert in sinnliche / Darnach  
 fleischliche zu letzt in ein viehische: Darnach  
 solche weren die Stacheln durch  
 er zum eussersten seines verderbens ge  
 len.

Auff ein andere Zeit war ein christ  
 Mann so zu ihr sprach / man könte leicht  
 sich auch bey Mahlzeiten vnd Gesellschaften  
 eben das geistlich leben führen / weil es  
 gute Gedancken sich zumachen / vnd  
 sende Gebetter zu G D E T / welche die  
 auffhielten / damit sie sich nicht dem  
 fluß ergebe / vnd also sündigte. Schwester  
 Maria von der Menschwerdung fragte  
 den Mann: die Gedancken so ihr von  
 habt in mitten diesen Gesellschaften /



sagen sie euch? der Mann bekent runt vnd an-  
 rücklich das er sich solte von dannen machen  
 wegen gefahr/ in welcher er stude/ darauß jme  
 widerumb geantwortet/ warumb bessert ihr  
 dann nicht auch euch/ vnd meidet die Gefahr  
 vnd gehorsamet eweren guten Gedancken  
 welche ihr glaubt von G D T zu seyn: Also  
 erkante seine falsche Meinung dieser Mann/  
 vnd machte einen Fürsaz hinfüro ingezo-  
 gen/ vnd von Gesellschaften abgesondert zu-  
 leben/ ob er wol in der Welt nach Beschaf-  
 fenhait seines Standes/ verblieben.

Einmahl redent von Vmühen vnd Vn-  
 züchtigen Gedancken/ so den Menschen mehr-  
 mahlen vorkommen / sagte wie dieselbige ih-  
 ren Ursprung hetten oder auß einem deren  
 dreyn/ oder beyden/ oder dreyen zugleich/ Na-  
 turen/ gewonheit vnd bösen Geist/ vnd nach  
 beschaffenheit deren musse man auch mittel  
 suchen: zubegegen denen / welche vom bösen  
 Feinde/ sey von nöthen ein eyffer. gs vnd  
 empffiges Gebett / durch welches sie ganz  
 getrennet werden. Zu oberwindung deren/  
 so von Naturen/ als Hitz vnd scharpffe des  
 gehüts / oder auch vberflüssigkeiten / soule  
 man fasten härne Kleider tragen / Hartes  
 leben führen gebrauchen was die Geil-  
 heit der Naturen kan bezwingen vnd dem-  
 pffen. Betreffent die Gewonheit / ist  
 nichts sicherers/ Dann so halt sie in den sin-  
 kommen / mit gewalt abzuschaffen weil



die schöne Tugend der Keuschheit sich nicht  
 lassen finden vnd gewinnen durch Ablassen  
 allen fleischlichen Gedancken / vnd Wercken  
 als durch andere Gedancken / so wir bey uns  
 machen können / als man sie fragte / we-  
 che am beste zu dempffen / sagte sie die vom he-  
 sen Geist herkommen / dan leichtlich innerlich durch  
 efferig Gebett zu vertragen ist / die aber von  
 turen / nicht also / viel weniger die auß gewon-  
 heit herfließen / welche ein langwirrige Zeit  
 Arbeit erfordern / vnd diß alles nicht auß  
 Vernunft vnd discursen des Geists erfolget  
 sondern auß durchdringender Wissenschaft  
 welche sie hette von innerlichen sachen / wiewol  
 sie etwan er sucht vmb zuerkennen die bewegung  
 einer Personen / so einem stand ingehen  
 sagte sie nichts biß daß sie in sich selbst  
 eine Erklarung empfunde : wie bezeugt der  
 ter Sanco general der Vättern fulans, zu  
 chem sagte er / thete sie nicht / als andere  
 zu geschwindt enlen in sachen von der ewigen  
 vnd solche mehr durch einbildung wirken  
 eingebung / sich selbst bewegent / wo sie  
 der Gnad erwarten / ohn welchen wir nicht  
 gen / oder etwas guts gedennen oder außsagen  
 chen / ware aber diese grosse Gabe des  
 schedens in ihr wegen wunderlicher Keu-  
 cheit ihres Herzens welche ein so grosses  
 inführete / daß sie auch die geringste  
 Kommenheit konte sehen.

Wir wollen also alhie vortschreiten zu



Ob der Prophezeihung / mit welcher Gott  
gefallen ebenmäßig sie zu verehren. Die Pro-  
pheteihungen / sagt der H. Gregorius / erstre-  
cken sich so wol zu Sachen / welche schon für  
über vnd auch gegenwertig seynd / wann allein  
sie verborgen / als zu den zukünftigen / weil  
sie sampt vnd sonders schwerlich zu wissen.  
Vnsere aber Wolfeliger von allen dreyen sehr  
wol geweissaget : Vnd erstlich hat sie vielen  
Menschen ihre Gedancken offenbaret / welche  
derowegen also bewegt worden / daß sie gespro-  
chen / wir könten ihr nichts verbergen / ob wol  
wir des Willens / solte sie dennoch besser alle  
Sachen erkennen / als wir selbst.

Nach dem sie einem Canonichen gebeichtet  
vnd erkante / wie er kein Gewalt hette von sei-  
ner Obrigkeit / sagte zu ihm / Herr es ist euch  
nicht zugelassen Beicht zu hören / fordert erst-  
lich von eweren Bischoffen Erlaubnuß / als  
dann wil ich euch mehr beichten : Warüber  
der guter Canonich erschrocken / daß er sie  
nachmaln in sonderlichen Ehren gehalten / ih-  
re wunderbarliche Gnaden vnd Gaben in al-  
len Gesellschaften nach Gelegenheit aufge-  
beichtet.

Als eine junge Tochter zum Tode krank /  
vnd in Gefahr die Sprach zu verlieren mit  
Verstand vnd Sinnen / wurde solches auff  
dem Weeg nach vnserer L. Fr. de Champs,  
vnserer Wolfeliger an die drey mahln von  
Gott offenbaret / daß sie ganz verändert in  
Ange-



Angesicht den Kuzirer Stillhalten lieff /  
 bald darauff umbkeren / ob woll sie Nach-  
 bey ihrem Haus zu dieser Dochter da-  
 kommt fragte alsbald ob sie Beicht-  
 antwort / Nein / vnd durffte man  
 nicht viell von Beichten reden auß furcht  
 die Krancke Dochter zuuerstören : Er-  
 chet sie alsbald vnd heimlicher weiff ein  
 Priester / welchem sie Beichtet / vnd  
 die H. Communion Reichet mit dem H.  
 erament der Dehlungh als bald darnach  
 luhre die Dochter die sprach vnd Starb.

Die wollselige schriebe auff eine Zeit  
 Vatter Cotton nach Fontaine bleau  
 sie wichtige Sachen mit ihme zu reden  
 te / als er gekommen offenbaret  
 me alles anligen vnd ihr Herz klä-  
 cher / als eben er hette mögen begreifen  
 auflegen. Ich nehme zum Zeugnis /  
 gemelter Vatter den tenigen / so die Worte  
 selbst ist / vnd bekenne das ich auß dem  
 sie mir gesage ein so grossen Nutzen  
 zogen als die Tag meines Lebens ich  
 mahen / Nutzen so mir durch Gnad  
 Barmhertzigkeit Gottes gedient in  
 Sachen vnd lange Zeit. Betreffende  
 chen welche schon vorüber / verborgen  
 ingheim gehalten ! O wie vielen  
 schen hat sie ihre Mängell dargerhan  
 vor Augen gestellt / das sie bitterlich gewelt



und also den Zoren Gottes von ihnen abge-  
 wendet: Do sie einmahl ein Orth besucht/  
 und einen Mann gefunden der seiner ver-  
 gessen ein arme Tochter verführt hette / be-  
 kame ein so grosse abschäwen ihnen allein an-  
 zusehen das sie zu H. Beau Cousin in der  
 Carthaus Prioren sagte / konte selbigen  
 Man vor ihrem Angesicht nit leiden / were  
 gezwungen von ihm abzuweichen / weill  
 sein Angesicht erschrecklich / die Augen im  
 Kniff sollar Feners / seine Geberden als ei-  
 nes unsinnigen Menschen / errettere aber diese  
 auß den sünden vnnnd machte das sie dieselbige  
 hitziglich nachmahlen Beweinete vnnnd Ge-  
 beichtet.

Das angehet künfftige Dingh auß wel-  
 chen mann klärlicher abnehmer die Gaben  
 der Weissagung. Hat Schwester Maria  
 von der Menschwerdung in dem sehr ge-  
 leuchtet / dann sie konte sehen vnd erken-  
 nen Sachen so nach vielen Jahren ersülich  
 geschehen sollten: als man Gedacht Ihrer  
 König: Mayst. (dannahlen erst Gebor-  
 ner Sohn vnnnd Nechst ahn der Cronen in  
 Frankreich (einen Pädagogen oder Schul-  
 meisteren zu bestellen vnnnd vorgeschlagen der  
 Vatter Verüll jeko Cardinal / wirdt ihr  
 diese Sach befohlen woll zu bedencken / weill  
 viel daran gelegen / da bey G D E E  
 subiten das der Vatter Verüll die Sach  
 auff sich wolte nehmen / gibt aber antwort  
 solches

II  
 6





solches nicht künlich geschehen konte/ weil der  
Vatter zu andern Sachen beruffen/ vnd bald  
darnach liesse ihm wissen/ wie noch ein Orden  
in Christlicher Römischer Kirchen sehr nöhten /  
vnd allen Bischöffen sehr zum  
Dienst seyn könt / auß welchen man nehmen  
könte Priesteren / vnd zu Pfarhern setzen  
vnd Seelsorgern. Es ist ein lange Zeit / daß  
mir solcher Orden im Sinn ligt / wolte nicht  
vngern den Vatteren Verul dahin bewegen  
ob schon er noch nicht des Willens sey / wolt  
aber bald geschehen/ vnd sich vberreden lassen.  
Ich halte es ganz darvor / sie sey die gemeine  
welche vor achtzehn Jahren dem H. Priester  
von der Carthaus zu Cahors von solchem  
Orden oder Gesellschaft Oratorij gehalten  
daß hochgemelter Herz Cardinal Verul hat  
ihn ansahen : Als die H. Jesuiteren durch  
das Parlament von Paris verbannt / suchten  
sie viele Personen vmb derowegen zu trösten :  
Sagte aber mit Versicherheit / wann die Sachen  
schon verglichen/ sie werden widerumb kommen /  
vnd Palmen Zwotzig in ihren Händen tragen /  
werden auch viel gross vnd angenehmer seyn  
als jemahl sie gewest in Franckreich :  
Darnach wurde mit ein mahl gedacht ihrer  
Widerkunfft / weil schreiete als wann jeder  
man zu ihrem Verderben geschworen hette :  
Vnd dennoch sieht man heutiges Tags  
wie sie glücklich wider kommen / wol  
ingepflanzet ihm ganzen Reich



der Hilff Gottes / durch Güte des verstorbe-  
nen Königs welches Andacht nit mehr leiden  
kante deren Abwesenheit.

Ein frommer ehrlicher Mann wurde vor  
Nacht gestelle seines Ampts / so mit wenig Geld  
abgelöset / zuberaben kompt selbiger mit sei-  
ner H. Hausfrawen H. Acarie zu bitten / wol-  
te seiner halben etliche vom Rath ansprechen /  
welche er vermeint seine Freund zu seyn / füh-  
ret H. Acarie alsbald den Mann vnd die Frans  
wäure Wolselige in ihres Haus Capellen / al-  
da sie Gott solten anrufen / vnd so bald sie  
auffgestanden / hat vnser Wolselige gesagt zu  
der Frawen / Ewer Mann sol sein Ampt zwar  
verlieren / welches in der Warheit geschehen /  
aber Gott wird euch noch Kindern nicht ver-  
lassen / vnd eben damalt hatte die gute Fraw ihr  
kleines Kind auff dem Armen / welches gese-  
hen die Wolselige / vnd gesagt / wolte ihr Kind  
Gott / seiner Mutter vnd der H. Theresien  
auffopfern / mit Versicherung / wurde es in  
ihren Schirm vnd Schus auffnehmen / daß  
es zu seiner Zeit ein Closter Jungfraw solte  
seyn / vnd ist auff den heutigen Tag ein Car-  
malerin / ob wol sie einmal eher sie ingelei-  
det gewesen auß dem Closter gewichen / ist dan-  
noch wol gemut wider vmb gekehret / anzuzei-  
gen die Prophezeihung vnserer Wolseltiger  
sehr warhafftig gewesen.

Der Vatter Cotton erzehlet / wie sie vor  
langen Jahren ihm angezeigt künfftigen Be-  
trug



314 Von Gnaden vn d Tugenden  
krug einer Kloster Jungfrauen / welche  
manu domahlen vor Heilig hielte / dabey  
ihnen gebetten wolle selbige von ihrem bösen  
Weg vnnnd Leben erinnern vnnnd abziehen  
ob woll gegen ihre meinung viel Hochgelehr-  
te vnnnd gnugsam erfahrene Herrn in Geistlichen  
Sachen das gegen Spiell vertheimen / sel  
das bösende der Jungfrauen die meinungen  
scheiden / wie geschehen / vnnnd sie nit zubewegen  
gewesen / welcher Wissenschaft nit auff ein  
faules Holz gegründet / sondern auff Göttli-  
ches diecht / so gleich es nitimmer betrieger / kan  
auch niemahlen betrogen sein.

Als eine auß ihren Niegten sich von der  
Gesellschaft S. Ursulen abgesondert nach  
dem sie etliche Jahr in dero gelebt / als Köst-  
gangerin ein solchen Abscheu vom Kloster  
gewonnen / das sie nit woll dauon mögten reden  
hören / ganzlich entschlossen in den H. Ehe-  
stande sich zu begeben: Als aber die Wohlthätige  
sie gesehen vnnnd woll betrachtet / sagt sie deren  
Elteren / sie wurde kein andern stande an-  
nehmen als den Geistlichen / vnnnd was mehr  
einen orden so ihr damahlen am meisten zu-  
entgegen / vnnnd ist in dem noch auff den heuti-  
gen Tag.

Nach dem der Vatter Florens auß dem  
Orden des H. Francisci so genant recollecten  
ein lange Zeit gearbeit vnnnd angehalten vnnnd  
ein Haus inn der Statt des H. Dionysij inn  
Frankreich zubawen / sehen wie sein Sa-  
gen

RI  
24



der H. Leyschwester Marie.

von kein vortgang gewinnen mögen noch  
gütlich abgehen/weill die Ordens Personen  
der grosser Abteyen / denen der plas vmb wel-  
chen er anhielte / zugehörig / ganz vmb  
er ihme entgegen waren / wie viel er sich  
nach bemühere durch anhalten grosser Her-  
ren / gedachte weill seine Arbeit vmbson-  
sten / sich wiederumb zu seiner Prouins  
zubegaben. So bald Schwester Maria von  
der Menschwerdung solches vernohmen liesse  
ihme anzeigen / wolte nit von dannen weichen  
Dan bald wurden ihme die Mönchen ein ge-  
wünschtes antwort geben / welches geschehen  
damit ihm wenigsten daran gedacht / auß  
welchem leichtlich zu erkennen daß groß leicht  
der Besseligiger / so nicht allein langwirige vnd  
verborgene Sachen / sonder auch menschlich  
darvon zureden / die schier vnmöglich ge-  
wesen / geoffenbaret vnd Weltun-  
dig gemacht.

\* \* \*

Von